

Ich will hüten, was Sie mir nur anvertrauen, und wenn es selbst ein Drache wäre. Ziegen habe ich schon gehütet und auch schon einmal eine Herde Kühe, als der Gemeindegirt in Schönbach vier Tage krank lag. Stricken kann ich auch und lesen und etwas schreiben. Wenn Sie —“

„Still!“ gebot der Hauptmann und ging, sein Anliegen bei seinem Vetter, dem Baron, abzumachen. Karl hingegen fuhr in seine Kleider und frühstückte dann mit dem größten Appetit, was ihm die Freigebigkeit des edlen Verwalters zuteilte.

Behntes Kapitel. Der Bettelvetter.

Der Baron und Major von Geiersberg ruhte auf dem Sofa von seiner Arbeit, deren Überreste, einige ausgeleerte Weinflaschen, Nebbhühner-Gerippe, Weißbrot, Butter und Schweizerkäse, auf dem runden Tische vor ihm standen. Des Barons übervolles Nutzlitz glühte bereits über und über, und die etwas stammelnde Zunge zeugte von der Güte der genossenen schweren Weine. In der andern Ecke des Sofas hatte die Frau Baronin Platz genommen, welche eine Modezeitung durchblättert und zuweilen von einem Glase süßen Weines nippte. An den Fenstern des prächtig ausgeschmückten Zimmers trommelten die zwanzig Finger zweier Baronssprößlinge, Knaben von acht und zehn Jahren. Auch sie hatten der Flasche zugesprochen, wie die vorhandenen leeren Gläser bezeugten.

„Der Bettelvetter kommt!“ rief plötzlich der jüngere aus.

Die Baronin legte die Zeitung hin und sagte spöttisch: „Und hinter sich drein einen langen Schwanz von Bettelleuten, nicht wahr?“

„Nein,“ sprach der Sohn, „diesmal nicht. Er kommt aus einem Ökonomiegebäude und gerade auf unsere Haustür zu.“